

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 3 (1881)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung

Dritter Jahrgang.

**Abonnement:**

Bei franko-Bestellung per Post:
Jährlich Fr. 5.70
Halbjährlich " 3.—
Vierteljährlich " 1.50
Ausland: mit Zuschlag des Porto.

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind
gefälltig an die Redaktion der
"Schweizer Frauen-Ztg." in St. Gallen
zu adressiren.

Redaktion
von Frau Elise Honegger z. Tellenberg.

St. Gallen.**Frühlingschnee.**

Die Vöglein sind gekommen,
Zu früh, zu bald;
Nachdem der Schnee zerrommert
Ward's wieder falt.

Die Blümlein sind erwacht,
Zu bald, zu früh;
Nachdem sie kaum gelächert
Schon welken fiele.

Die Sonne hat gewärmet
So milch und schön,
Zeigt unter'm Schnee sich härmert
So thal wie höhn.

Und Vöglein, Blum' und Sonne
Kün waren still,
Bis der Sie schus zur Wonne,
Sie rufen will.

Auch Du, o Mensch, sei stille
In schwierem Leid,
Bis deines Vaters Wille
Es hebt zur Zeit.

Das Vöglein muss nicht sterben
Es' auch thut weh,
Das Blümlein nicht verderben
Im Frühlingschnee.

Was solltest, Mensch, Du sagen
In deiner Not?
Der Dich bis jetzt getragen
Schafft wieder Brot!

Dahheim!

Dahheim, süßes, trautes Wort! Du zauberst vor unsrer Auge ein grünes, sonnenbeglänztes Eiland mitten im stürmischen Meer; einen Ort, wo die Kämpfe des Lebens zurückbleiben, wo Friede und Liebe uns beglücken.

So verschieden zwar wie die Bedürfnisse des Menschen werden auch die Vorstellungen sein, die sich ein Jeder von seinem Dahheim macht; doch in einem Punkte stimmen sie wohl alle überein: eine Sonne muss jedes irdische Paradies haben, — und diese ist ein Frauengemüth.

Der Säugling schon hat sein Heim, wo er sich glücklicher findet, als anderswo. Was fehlt dir, Kind? Warum diese schmerzlichen Löne? — Doch siehe! Eilige Schritte nähern sich. Es wendet sein Köpfchen, es streckt seine Armpchen aus, wie Sonnenchein gleitet es über die Büge: Die Mutter kommt. Das Kind ruht selig an ihrer treuen Brust, hier ist es dahheim!

Wenn das Kind größer wird, ist es die Mutterliebe wieder, die in der ärmsten Hütte dem Liebling ein Paradies schaffen kann, und kaum läßt sich ein rechtes Kinder Glück denken, das nicht diesem reichen Quell entfloßen wäre.

I sage bloß,
Mütter, nimm mi doch auf d'Schoß!

Wie leuchtet des Kindes Auge vor Entzücken, wenn lieb' Mütterchen diesen innigen Wunsch erfüllt hat! Was braucht das Kind nun noch auf der ganzen weiten Welt? — Es ist ja dahheim!

Der Knabe geht zur Schule. Er lernt fleißig; denn wie glücklich wird er sein, wenn er schöne Geschichten vorlesen kann — dem Mütterchen dahheim! Wenn er später ein gutes Zeugniß nach Hause bringt, wie reich fühlt er sich für seinen Fleiß belohnt, wenn er das Mutterauge vor Freude glänzen sieht! Und das schwach begabte Kind, dem die Schule so manchen Kummer bringt? Die Mutter lernt mit ihm, die Mutter weint mit ihm, sie nur versteht es, nur hier ist es dahheim!

Der Knabe erwächst zum Jüngling. Die Forderungen, die das Leben stellt, verlangen Trennung vom lieben Heim; doch so oft als möglich lenkt er seine Schritte zurück dahin, wo ein Mutterherz für ihn betet, wacht und sorgt. — Und ist das treue Auge für diese Erde geschlossen, da findet er sein friedliches Eiland ohne Sonnenglanz, er ist gewichen für immer. Finster ist es um ihn her. „Es wird auch wieder besser kommen“, tröstet der Freund. „Es soll nicht besser werden.“ erwidert finster das trostige Herz.

Und doch — es kommt wieder besser. Der Mutter Wort: „Wie Gott will!“ hat ihn wieder dem Leben zurückgegeben. Und siehe! da kommt auch für ihn der Sonnenchein wieder und dringt hinein tief bis in's innerste Herz. Es wird ihm so wohl und so selig, daß er vergischt, daß es noch eine Welt um ihn hat — ein golden Dahheim hat sich ihm wieder aufgethan. Er hat in ein Auge geschenkt, daß er nicht mehr vergessen kann. Er hat durch diesen Spiegel gelehnt auf den Grund eines reinen Herzens und dort gelesen: Ich habe dich lieb! Lange schaut er sein Glück nur in der Ferne; doch es kommt die Zeit, wo seine Wünsche in Erfüllung gehen, wo nach des Tages Arbeit ihn ein trautes, freundliches Heim erwartet, von derjenigen ihm bereit, die sein Stab und seine süße Last zugleich ist.

Und wenn ein junges Völklein um ihn emporblüht, sieht er sein Weib den Kindern nun dasjenige sein, was seine Mutter ihm gewesen, und hoch beglückt durch ihr treues Walten schaut er in's geliebte Auge — in sein Dahheim! —

Ueber weibliche Beschäftigungen.

(Schluß.)

Aber nicht nur verändert hat sich die altgewohnte Thätigkeit der Frauen: ganz neue Bahnen sind ihr geöffnet worden. In den tausend Fabriken jeder Art: Spinnereien, Webereien, Druckereien, wo die Beschäftigung nur eine einfache mechanische ist — in der Fabrikation von Stuis und Luxusartikeln, deren Behandlung keine Finger und sorgfältige Ausführung verlangen, bis zu den sogenannten Kunstabstalten mit ihren von künstlerischem Talent und Geschmack zeugenden, hübsch kolorirten Bildern: wie viel Frauen und Kinder machen da nicht mit Erfolg den Männern Konkurrenz! Im Geschäftsleben wurde früher höchstens der Detailverkauf der Frau überlassen, heute übernimmt sie die selbstständige Leitung eines Ladens, führt die Korrespondenzen nach Außen, und sogar vor den dunklen Mysterien der Buchhaltung, einfachen und doppelten, schreibt sie nicht zurück. In das nämliche Gebiet schlagen auch die vielen weiblichen Angestellten auf den Post- und Telegraphenbüroen ein. Wie sollen wir uns zu dieser veränderten Thätigkeit der Frau verhalten? Sollen wir sie tadeln, unweiblich schelten, weil sie uns vielfach fremd und ungewohnt ist? O nein! Sie ist ein Segen für viele Tausende, die ihr Brod mit Ehren verdienen wollen, eine wohlthätige Erweiterung des Arbeitsfeldes, das so eng und beschränkt wurde in dem ungeheuren Umschwung aller Lebensverhältnisse.

Aber in einem Punkt hauptsächlich haben sich die Ansichten gegen früher geändert: wir meinen das Studiren der Frauen oder, da dieser Ausdruck nicht für Alle paßt, ihre mehr oder minder ernsthafte Beschäftigung mit den Wissenschaften. Es hat von jener Mädchen gegeben, die mit großer geistiger Begabung den innern Trieb zum Lehramt und wahre Kinder liebe verbunden. Um ihren Bestrebungen entgegen zu kommen, hat der moderne Staat Seminarien für Töchter und Fortbildungsschulen gegründet, die den Unterricht in sämtlichen Schulfächern Allen mit Leichtigkeit und

in reichem Maße zugänglich machen. Man ist ihm — dem Staat — allen Dank dafür schuldig, aber man hüte sich auch, daß diese kostbare Gabe sich nicht durch leichtfertige Benutzung in ein Danaergeschenk umwandle. Die junge Tochter, die sich dem Lehrfach widmen will, soll es sich reiflich überlegen, daß hiezu nicht nur Kenntnisse, sondern ebenso sehr Geduld und Ausdauer nötig sind, dieselben später an geeigneter Stelle zu verwerten. — Aber, wie oft ist das Studium nur der Vorwand, sich den einförmigen und unscheinbaren häuslichen Beschäftigungen zu entziehen! — Wer in solch unwahrem Sinn die Wissenschaften treibt, der wird trotz aller darauf verwendeten Mühe keinen Gewinn davon haben. Wie Viele denken: die Bildung ist doch etwas Schönes; warum sollte ich mir sie nicht verschaffen, da sie ja so begem und billig zu haben ist? Planlos stopfen sie sich also voll mit allem möglichen Wissenswerthen, treiben zwei, drei fremde Sprachen zugleich; Literatur, Geschichte, Mathematik werden von den verschiedensten Zweigen der Naturkunde abgelöst, und fragt man nach den Resultaten, so sind sie kläglich und in keinem Verhältniß zu den aufgewandten Kosten und der Zeitverschwendug. Keine einzige Sprache kann man geläufig handhaben, noch weniger hat man eine klare Idee ihrer Literaturen, da sie sich in diesem Strudel verwischen; über die Thatsachen der Geschichte legt sich schon gleich nach dem Gramen ein trüber Schleier, und in einem halben Jahr sind sie vollends im Hintergrund des Gedächtnisses verschwunden: Chemie, Algebra und Kunstgeschichte haben sich in einen Urbeir verwandelt, dessen Bestandtheile schwer auseinander zu halten wären! Und was das Schlimmste ist, die unglückliche Schülerin ist nach Verlauf ihrer Studienjahre an kein Ziel gelangt, das Lernen ist ihr „verleidet“ und das praktische Leben sieht sie geringhaftig an.

Sollen wir diesen nur zu wahren Thatsachen gegenüber von einer Benützung der Fortbildungsschulen überhaupt abrathen? Nie und nimmer! Aber sie geschehe mit kluger Wahl und in bescheidenem Maße, wie es einer jeden ihre Verhältnisse erlauben. Wenn ein junges Mädchen gern nach vollendet Schulzeit ihre erworbenen Kenntnisse nicht einrosten lassen, gelegentlich auch neue Schäke dazu sammeln will, so braucht sie sich deßwegen noch nicht zur Lehrerin auszubilden. Sie sorge im Gegentheil dafür, daß sie zuerst im A-B-C der weiblichen Bildung, in allen Haus- und Handarbeiten recht fest werde. Zur Erholung von diesen prosaischen, oft ermüdenden Geschäften sei ihr die Theilnahme an einem wissenschaftlichen oder künstlerischen Lehrfach gegönnt; aber wohlverstanden, sie soll ihr nicht die Haupttheile des Lebens sein, sondern jederzeit den täglichen Pflichten den Vorrang lassen. In der Wahl des Faches lasse man sie ihrer Neigung folgen, damit sie ihre wirkliche Freude und Eifer dafür habe; wenn sie sich ein gründliches Lernen nicht verdirben läßt, so darf sie es an sich erfahren, welch' reichen Genüg auch eine ernste Wissenschaft mit sich führt, ein Genüg im edelsten Sinne des Wortes.

Schutz der Thiere.

Am 22. Februar hat in Zürich das 25jährige Jubiläum des Thierschutzvereins und seines Stifters (Herrn Pfarrer Wolff von Weinringen) stattgefunden. Statt des früheren Misstrauens und Spottes zeigen Volk und Behörden bereitwilliges Entgegenkommen. Der Thierschutz lehrt den Menschen- schutz. Die Behandlung des Thieres legt Zeugnis ab für oder gegen den Menschen. Die wahre Herzensbildung begreift auch die Liebe zum Thiere in sich, während die Selbstsucht nur für eigenes Behagen sorgt. Damit ist auch der Einwurf der Gegner: Warum die Thiere schützen, so lange es noch so viel ungeheiltes Elend unter den Menschen gibt? — grundlos vernichtet.

Wem im Transporte des Schlachtviehs, in der Minderung der Vogelverfolgung und dem Missbrauche der Zugthiere, sowie der Beschränkung der

sog. Biovisktionen ein reicher Erfolg der Thätigkeit des Vereins konstatirt ist, so ist doch immerhin noch vieles Grauwame zu verzeihen, was vom Menschen am Thiere verübt wird.

So z. B. ist das Verbot des Verwendens des treuesten der Thiere als Zugkraft noch immer kein einheitliches. Es ist bemüht, wahrzunehmen, wie sich ein treuer Hund über alle Kräfte anstrengt, den oft mit zentner schweren Milchfassen belasteten Wagen fortzuziehen und dem gleichgültigen Schritte des daneben marschirenden Bauern oder Verkäufers zu folgen. Ueberfällt den Besitzer Hunger oder Durst, so hat das angepannte Thier als Wächter im Schnee oder auf näkalter Erde zu liegen oder im Sommer oft lechzend an der Sonnenhitze zu warten, bis sich sein Herr am Wirthstüche gütlich gethan hat. Und wenn auch eine gewisse Sorge für den geregelten Unterhalt dieser Thiere walte, so möchten wir namentlich diese Gattung als Zugthiere verboten wissen und zwar allgemein, nicht blos in diesem oder jenem Kanton oder nur in einzelnen Ortschaften.

Beispielweise führen wir bei dieser Gelegenheit an, daß die Appenzeller Milchverkäufer, welche nach der Stadt St. Gallen fahren, ihre regelmäßigen Begleiter auf St. Gallerboden frei halten müssen, dagegen nach Überschreitung der Grenze sofort zu dieser ganz unmäthlichen Arbeit eingespannen. An den schönen Seestaden des Zürichsees darf dieser Missbrauch ebenfalls stattfinden, nur mit dem Unterschiede, daß sich dort der gewöhnlich hinkende Bote in eigener Person auch noch auf den Frachtwagen fest und auf ebener Straße trotz einer Karosse einz- und zweispäming dahertutkirt.

Bei diesem Anlaß sei auch gerade der auf Pferde und alle anderen Zugthiere schädlichen Einrichtung gedacht, wo bei blos zweirädrigen Wagen das arme Geschöpf nicht nur ziehen, sondern gleichzeitig auch noch einen Theil der Ladung tragen muß, wie dies tagtäglich wahrgenommen werden kann.

Hätten wir hierüber ein Gesetz zu schaffen oder eine Strafe zu fällen, so kämen solche Handlungen in die Kategorie des Missbrauchs, begangen an unvernünftigen Geschöpfen, welchen schon die Natur verbietet.

Möge daher die Tendenz des Thierschutzvereins von allen Organen kräftig unterstützt werden und Stadt und Land noch weiter mit seinen Ideen der Humanität befreuen!

Eine Rettungs-Anstalt für Mädchen.

Der Vorstand des letzten Herbst in Berlin begründeten Vereins zur Errichtung einer Hausindustrie- und Landwirthschaftlichen Schule für minorene, sittlich verwahrloste und aus dem Gefängniß entlassene Mädchen (Vorsitzende: Frau Anna Morgenstern) beabsichtigt, seine Anstalt in einem mietshsweise überlassenen Hause mit Garten und Acker zu eröffnen, obgleich ihm noch geringe Mittel zu Gebote stehen. Es wird daher an die wohlthätigen Bewohner der genannten Großstadt und anderer Orte die dringende Bitte gerichtet, durch Geldmittel und Gegenständ zur Einrichtung, als da sind: Bettstellen, Matratzen, Haus- und Küchengeräth, Möbel, Näh- und Strickmaschinen, Wäsche und Bekleidungsstoffe &c. mitzuhelfen, den schwierigen Versuch, die unglücklichen, oft verführten Kinder zu retten, auch thatkräftig auszuführen. — Der betreffende Aufruf schließt: Das Wesen der gewerbsmäßigen Verführerinnen sei so arg, daß sie vor den Gefängnissen bereits auf die entlaufenen Mädchen warten, um sie als Opfer ihrer Habsucht wieder in die Lasterhöhlen zu ziehen! Es gelte daher, die so leicht wieder sinkenden Mädchen zu retten durch Erziehung zum Pflichtgefühl und zur Erwerbsarbeit. Die Unterlassung räche sich an der gesamten Gesellschaft. — Ehre der Thätigkeit dieses Vereins!

Ein Nachtsicht.

Ein mattes Licht die ganze Nacht brennend zu erhalten, wie dies in Fällen eingetretener Krankheit zur Bedingung wird, kann nach gemachter Erfahrung auch mit einer Kerze ermöglicht werden. Man braucht nur so viel feingepulvertes Kochsalz um den Docht herum zu legen, daß es bis an den schwarzen Theil des Doctes reicht. Das Licht brennt dann nur mit schwacher gleichmäßiger Flamme und so langsam ab, daß ein kleines Stück für die ganze Nacht hinreicht.

Petroleumlampen, tief herabgeschraubt, brennen zu lassen ist für Gesunde und Kranken gefährlich, weil dann der Docht fortwährend raucht und das Zimmer mit schädlichem Gase anfüllt. Es sind ja sogar Fälle von Erstickungen zu konstatiren, wo bei herabgedrehter Lampe Eingeschlafene nicht wieder aufwachten.

Kleine Berichte für unsere Ehemänner.

Reisfleisch (genannt „Bilaff“). Würfel von Kalbfleisch mit Reis und Zwiebeln in Butter rösten, dann mit Fleischbrühe, Salz und Pfeffer, 20 Minuten zugedeckt, köchen lassen (sehr kräftig und gut).

Coulache. Würfel von saftigem Rindsfleisch, das gut geklopft worden, mit Würfeln von rohen Kartoffeln, Zwiebeln und Salz rösten, bis es schön braun ist, dann mit einer Prise spanischen Pfeffer aufzufüllen, Fleischbrühe daran, bis es bedekt ist und so lange köchen lassen, bis die Kartoffeln weich sind.

Guter Hackbraten für 4—5 Personen. $\frac{3}{4}$ Kilogramm sogen. „Brät“, 60 Gramm Speck darunter verwiegt, Grünes, eine Zwiebel, Salz, Gewürz, ein Ei und ein in Milch eingewichtigtes Weggli darunter gemischt. Die Masse zu einem Braten geformt, mit Zwieback oder Paniermehl bestreut, auf Speck Scheiben in eine Bratpfanne gelegt, fleißig mit Fett begossen und im Ofen 1 Stunde gebraten.

Kleine Notizen.

Vom Bodensee. In Arbon ist eine Suppenanstalt entstanden, woselbst für 10 Gts. eine nahrhafte Suppe ($\frac{1}{4}$ Liter) abgegeben wird. Der dortige „Unterhaltungsverein“ hat sich der Sache angenommen und durch Beteiligung von einer Zahl gutstürter Familien will man mit regelmäßigen Abholen von Portionen dem Unternehmen den Charakter als Armenfache beihalten und dasselbe als allgemein wohlthätiges Institut betrachten. Den Grund zu diesem Vorgehen soll allerdings die sich in dorten fühlbar machende Mittellosigkeit einer größern Bevölkerungsklasse gegeben haben; es hat sich nun ein Komitee von Frauen und Männern an die Spitze gestellt, welche ein längeres Bestehen dieser Anstalt voraussehen lassen. Sie haben sich versprochen, so lange zu wirtschaften, bis die Nachfrage nach Suppe ausgeht. Der genannte Verein garantiert sogar für ein allfällig entstehendes Defizit. Wir wünschen Glück und bestes Gedanken!

In diesem Frühjahr wird in Wattwil eine Webeschule eröffnet.

In Stans ist der bekannte Kunstmaler Paul Deschwanden gestorben.

Für Aufnahme in die Rettungs-Anstalt für Mädchen in Richterswil haben sich bis jetzt nur 10 Kinder angemeldet, nämlich aus Uri 5, St. Gallen 2, Solothurn, Aargau und Zürich je 1. Dieselbe wird nächstens eröffnet.

An verschiedenen Orten in der Schweiz mußten Schulen wegen heftigem Auftreten von Masern und Diphtheritis geschlossen werden.

Rezepte.

(Praktisch bewährt und gut befunden.)

Hygienischer Dessert-Liqueur von Orangen-Schalen. In einer wohlverschlossenen Flasche läßt man 50 Gramm trockene Orangenschalen in 1½ Schoppen Brantwein 14 Tage an der Sonne oder in der Nähe des warmen Ofens ziehen und schüttet die Flasche an jedem Tage tüchtig um. Nach Ablauf dieser Zeit läßt man 500 Gramm Zucker in 1½ Schoppen Wasser über dem Feuer zergehen und schüttet das Ganze in den mit Orangenschalen gefüllten Brantwein.

* * *

Aromatischer Dessert-Liqueur: Spitzen und Wurzeln der Angelika 30 Gramm, Kalmus 4 Gramm, Myrrhen 2 Gramm, Aloë 1 Gramm, Gewürznelken 1 Gramm, Vanilla 1 Gramm. Man läßt das Ganze 14 Tage an der Sonne in einem Liter gewöhnlichen Brantweins digeriren und schüttet es täglich tüchtig um. Nachdem es filtrirt und ausgedrückt ist fügt man 500 Gramm Zucker, die man in 1 Schoppen Wasser über dem Feuer zergehen läßt, hinzu. Dieser Liqueur ist ein vorzügliches Mittel zur Stärkung des Magens.

* * *

Mittel zum Blutstillen. Kleine Schnitt- und Stichwunden hören augenblicklich auf zu bluten, wenn man ein wenig Eisen-Chlorid auf dieselben tupft. Eine zu diesem Zwecke dienende Mischung von 5 Gramm Eisen-Chlorid mit 5 Gr. Wasser kann in jeder Apotheke bezogen werden. Diese Mischung hält sich jahrelang, macht jedoch in der Leinwand schwer zu entfernende Rostflecken, weshalb man vorsichtig sein muß.

* * *

Junge Tauben schnell zu mästen. Man setzt sie, wenn sie 20 Tage alt sind, oder wenn sie anfangen Federn zu bekommen, in einen Korb, worin man eine weiche Unterlage von Moos oder Heu gelegt hat, an einen Ort, welcher der Luft Zutritt gestattet, das Licht jedoch ausschließt. Die Thiere werden nun täglich dreimal in Zwischenräumen von je 5 Stunden mit gekochten Maiskörnern gefüttert, welche man ihnen lauwarm (30—40) zum Verzehren gibt. Nach 10—12 Tagen erhält man ein Geißelgöl, welches an Farbe und Schmakhaftigkeit nichts zu wünschen übrig läßt.

* * *

Negewürmer in den Blumentöpfen vertilgt man am besten auf folgende Weise: Man stellt den Topf in ein Gefäß mit heißem Wasser von etwa 40 Grad. Die Würmer kommen sodann an die Oberfläche und können leicht besiegt werden. Begießen mit bitterem Wasser: Aufsud von Quassa, Wallnuß oder Wermuth, bewirkt dasselbe, ohne den Pflanzen zu schaden.

* * *

Entfernung von Milchkaffee-Flecken. Um solche Flecken aus wollenen oder seidenen Stoffen zu entfernen, bestreicht man einfach die betreffende Stelle mit reinem (nicht parfümiertem) Glycerin, wäscht das Stück nachher mit lauwarmem Wasser aus und plättet die Stelle auf der linken Seite so lange sie noch feucht ist. Hierdurch wird selbst die zarteste Farbe nicht angegriffen, der Fleck aber verschwindet bei richtiger Behandlung vollkommen.

* * *

Brüchig gewordener Kautschuk wieder herzustellen. Es ist bekannt, daß Kautschukgegenstände mit der Zeit trocken, hart und brüchig werden. Um dieselben wieder herzustellen, wird das Eintauchen in Ammoniakwasser empfohlen. Die Zeit, während welcher man die Gegenstände in dem Bade zu belassen hat, variiert von einigen Minuten bis zu einer Stunde, worauf sie ihre frühere Geschmeidigkeit und Glätte wieder annehmen.

* * *

Die Monats-Arbeiten im Garten und Hause.

März.

Endlich öffnet sich auch in den nördlichen Gegenden die Erde, die Arbeiten beginnen und Keime und Knospen schwollen an. Bereits blühen ja an sonnigen Orten im Garten mehrere Frühlingsschäfte. An Obst- und Zierbäumen wird nun alles geschnitten, wenn's nicht schon geschehen. Bäume und Sträucher jeder Art können gepflanzt werden, jedoch in nördlichen Gegenden keineswegs dringend, namentlich wählen später gepflanzte Nadelbäume und andere immergrüne Gehölze besser an. Der Ziergarten wird gründlich gereinigt. Im Küchengarten wird alles zu bebauende Lande gegraben. Man sieht, außer den schon im Februar genannten Gemüsen, welche dort nur ausnahmsweise angebaut werden, noch viele andere, jedoch weder Bohnen noch Gurken. Als Streuobstfelder sind zu legen. gepflanzt wird bei mildem Winterung Blumentofl, Birnen, Kirsche, Aprikose. Von Blumentofl und Kraut (Kopfsalat) benutzt man meistens durchwinterete, im September gesetzte Pflanzen. Zum Eislaß des Winterpinais wird nochmals davon gesetzt. Kerbel, Petersilie sind nicht zu vergessen. Von Blumen wird Ritterporn und Nelkeda gesetzt, weil diese Samen lange Zeit zum Keimen brauchen; mit den übrigen wartet man besser bis April. Die Hausmeisterzucht sieht noch auf dem Winterhügel, jedoch kann man Ende März anfangen, Hortensien, Buchsen, Pelargonien etc. zu verpflanzen, sowie die im Sommer gemachten, aber nicht verpflanzten Siedlinge von Pelargonien, Verbena u. a. m. zu zertheilen. Hat man Rüben, Hortensien etc. im Keller durchwinteret, so werden sie nun in das Blumenzimmer oder Glashaus gebracht. Ende März werden die ersten Sommerblumen in das Mutterbeet oder Topte gejetzt, jederfalls! Vorjofen, wenn es nicht schon im Februar getrieben. Im Blumengarten werden die Rosen aufgedeckt und beschnitten, die Beete der Azaleen und Rhododendron u. a. aufgedeckt oder die im Schutz durchwinterten ausgesetzt. Zu Ende des Monats können schon Kälte vertragende Grünpflanzen in das Freie gebracht werden. So das Wetter günstig, so werden alle für April angegebenen Arbeiten verrichtet; aber oft genug gleicht der März noch dem Februar.

Abgerissene Gedanken.

Der menschliche Unterricht geht nur langsam von der Neigung der Sinne zur Neigung des Urtheils; er bleibt lange die Sache des Herzens, ehe er die Sache der Vernunft wird; er bleibt lange die Sache des Weibes, ehe er die Sache des Mannes zu werden beginnt.

* * *

Der Mensch vollendet sich selber nur durch Schweigen und Thun.

Die gute Erziehung besteht weniger in Vorlese als in Neigung des Guten, Rechten, Wahren und Schönen.

* * *

Möchten die Menschen doch einmal fest in's Auge fassen, daß das Ziel aller Unterrichts ewig nichts anderes ist und nichts anderes sein kann, als die durch die harmonische Ausbildung der Kräfte und Anlage der Menschennatur entwickelte und in's Leben geförderte Menschlichkeit selber. Möchten sie doch bei einem jeden Schritt ihrer Bildungs- und Unterrichtsmittel sich immer fragen: führt es denn wirklich zu diesem Ziel?

* * *

Diejenigen Kinder haben am meisten Anwartschaft auf ein glückliches Dasein, welche an möglichst wenige Bedürfnisse gewöhnt wurden und deren Empfänglichkeit für stilles Glück und harmlose Freuden recht fröhlich schon geweckt und gepflegt wurde.

* * *

Ein liebvolles, warmes Herz ist wie ein Magnet, der die Herzen Anderer anzieht und festhält; wie eine Sonne, welche die ganze Umgebung erwärmt, belebt und verklärt.

* * *

Für die vorzüglichste Frau wird diejenige gehalten, welche ihren Kindern den Vater, wenn er abgeht, zu erzeigen im Stande ist.

* * *

Man muß das junge Mädchen darauf hinweisen, daß es viel länger alt als jung sein wird. Die Kunst, mit achtzehn Jahren zu gefallen, ist klein; aber der Zweck unseres Lebens geht dahin, erst dann in reinster Schönheit zu glänzen, wenn die Rosen auf den Wangen anfangen zu erblühen.

(Louise Büchner.)

Des Hundes Sonne.

Gefüllt vom warmen Sonnenstrahl,
Umspielt vom milden Weite —
Entzückten Pflänzchen ohne Zahl,
Ergrünten Strauch und Astie.

Die Kinder sprangen jubelnd fort,
Sich Blümlein schnell zu plündern;
Sogar das Kleinstes sah man dort,
Nach Schneeglöcklein sich bücken.

Wie jaucht's aus froher Kinderbrust,
Wie jubeln sie voll Wonne
Und grüßen traut mit heller Lust
Die untergehende Sonne.

„Schlaß wohl, du holdes Tageslicht,
„Leucht' uns morgen wieder“ —
Manch' jüßer Kindermund so spricht,
Es legt zum Schlaf sich nieder.

Doch Morgens, als es aufgewacht,
Wie ist es da erthroten,
Als starr der gold'nen Sonnenpracht
Es wirbelt sieht die Löwen;

Und Winter nur, wohin es blickt,
So kalt und weiß, ohn' Ende;
Mit Schnee schon wieder zugedeckt
Das gründe Gelände.

Unisoni sucht es der Sonne Glanz,
Unisoni die grünen Matten,
Und vor den Höfen wilden Tanz
Muss es sein Aug' beschatten.

Entzückt es weg vom Fenster schleicht,
Schaut eine Thräne nieder —
Sieht seine Mutter und — mich dächelt,
Das Kindlein lächelt wieder.

Das Mutteraug', das Mutterherz
Bejahr des Kindes Leben —
Und bejahr Trost in jedem Schmerz
Für's Kind kann's nimmer geben.

Wem diese Sonne fröhlich entchwand,
Der schaut ihr nach mit Sehnen —
Und wer kein Mutterherz je fand,
Dem weiht Mitleids-thränen!

Briefkasten der Redaktion.

E. L. Brief vom 16. Febr. mit großem Dank erhalten; bald folgen weitere Nachrichten. Bis zuweilen herzlichste Grüße.

An Verschiedene. Die gewünschten Lima-Erbsen werden besorgt.

Hrn. Dr. H. in H. Es freut uns sehr, daß auch Sie unserer Meinung sind. Sie direieren in solchen Fällen, um so wirklicher. Ihre Erfahrungen auf diesem Felde würden uns treiflich zu Statthen kommen.

Hrn. G. J., L. B. Sie unerwarteter, um so erstaunlicher;

allzeitige Arbeit führt zum Erfolge.

Hrn. J. J. T. Wir werden sehen, was sich in Ihrer Angelegenheit thut läßt; an Gebühr darf es Ihnen jedoch nicht nachgehen.

Fr. M. M. Ihre Auffrage eignet sich nicht zur öffentlichen Beantwortung und um dies schriftlich zu thun, hätten Sie uns billigerweise eine Retourmarke einstecken sollen. Bei den vielen Anträgen, die briefliche Antwort erheischen, ist es uns kaum zu tun, die selben aus unserer Taube zu stanzen. Unfrankierte Briefe aber verhindern wir keine.

Norma. Ihre Nachrichten sind uns jederzeit angenehm. Besten Gruß.

An Verschiedene. Die Anfragen über Döchterverpflegung im Sinne und Geist unseres Blattes gelangen so häufig an uns, daß es uns kaum möglich ist, alle brieflich zu beantworten. Wir werden es im Allgemeinen in einer unserer nächsten Nummern thun.

Nariz. Ein eitler Dant, ein dummer Wicht
Er bringt ein edles Mädchen nicht!
Ob blond ob schwarz, ob braun ob blau —
Der Werber scheint nicht eben schlau.

Fr. L. J. J. Das Gewünschte folgt. Gruß!

Der Orient, geschildert von A. v. Schweiger-Berghof (Verfasser des „Frauenleben der Erde“), Verlag von A. Hartleben in Wien.

Ein groß angelegtes, den gesammelten Orient behandelndes Werk entfuhr bisher weder in deutscher, noch in anderen Sprachen. Wohl fehlt es nicht an trefflichen Reisehandbüchern und an gebrochenen Spezialwerken aller Art; das Publikum aber, sowie alle gebildeten Kreise kommen aus all' diesen Schöpfungen nur in sehr begrenztem Maße Nutzen ziehen. Es liegen uns nun die beiden ersten, äußerst splendid ausgestalteten Lieferungen eines, wie aus dem Prospekte zu erkennen ist, sehr umfangreichen Werkes vor. Durch Illustrationen geschmückt verprüft dasselbe eine Kulturgeographie (beleuchtet durch interessante Karten und Pläne) im besten Sinne des Wortes zu werden.

Das ganze Werk erscheint in 30 Lieferungen à 70 Gs. und wird mit jeder reichen Hülle ein wertvolles Orientirungs- und Unterhaltungsbuch werden, weshalb wir unsere Leser auf diese neue Erscheinung von Anfang an aufmerksam machen wollen.

Die von der gleichen Verlagsbuchhandlung veranstaltete Ausgabe von „Nögger's ausgewählten Schriften“ in 12 Bänden ist bis zum zweiten Bande vorgekehrt. Dieses Lieferungswerk wird mit Einmündigkeit als ein ge-dankentiefes, poetisches, durch und durch feinschönes Buch erklärt. „Die Schriften des Waldschulmeister“ müssen jedermann durch ihren tiefsinnigen Geist ganz besonders ansprechen. — In 10 tägigen Lieferungen kostet dieses sich auszeichnende Werk nur 60 Gs., ein außerordentlich billiger Preis für 5 Bogen so äußerst gewählten Inhaltes von ganz eigentümlicher Schönheit.

Zéa & Fleur d'Avénaline

zwei Mehlsorten für Suppen; schnelle und einfache Zubereitung.

Wohlschmeckend. — Gesund. — Billig.

Jahreiche Zeugnisse
von Staats- und Gemeinde-Anstalten, Hôtels, Privaten etc.

Oettli's Kindermehl

a Fr. 1 per Büchse

sehr vortheilhaft bekannt und von vielen medizinischen Autoritäten empfohlen.

Diese von der Société des Usines de Vevey-Montreux zubereiteten Produkte sind zu haben:

in St. Gallen	bei Herrn P. L. Zollikofler zum Waldhorn.
„ Rorschach	„ Herren Berraud & Cie., Delikatessenhandlung.
„ Heiden	„ Herrn Joh. Rohner, Spezereihandlung.
„ Herisau	„ „ Lobek, Apotheker.
„ Trogen	„ „ C. Staib.
„ Rapperswyl	„ „ Trost-Curti.
„ Wyl	„ „ Nicolas Senn.
„ Ragaz	„ Herren Jaudin & Janett.

!! Empfehlung !!

Singer-Nähmaschinen aller Konstruktionen liefern ich nicht nur in vorzüglichster Qualität, sondern auch Fr. 10 bis Fr. 30 billiger als die Agenten der amerikanischen Singer-Comp. ihre in Glasgow und Hamburg fabrizirten sogenannten amerikanischen Original-Maschinen.

Neuere und bessere Systeme als Singers halte zu ebenso billigen Preisen auf Lager.

Auf alte Nähmaschinen liefern auch billige neue Übertheile.

Reelle mehrjährige Garantie. Prompte billige Reparatur alter Systeme und jeglichem Fabrikate.

Großes Lager von Maschinennadeln, Maschinenteilen und Nähmaterialien.

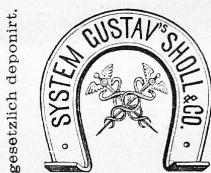
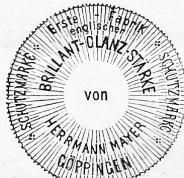
Jean Viktor Bösiger,

Ehrendiplom.

Nähmaschinen-Fabrikant in Noggwyl

Patentirt.

Avis für Hausfrauen & Büglerinnen!



Die beliebte englische Brillant-Glanz- Stärke

ist die beste Stärke zum
Glanz- & Steifbügeln.

Diese Glanzstärke enthält zugleich die feinste Stärke, welche den schönsten Glanz gibt, und wird solche überall in Folge der leichten Anwendung und Billigkeit des Preises jedem andern Glanzpräparat vorgezogen. Die verehrlichen Hausfrauen werden gebeten, diese Glanzstärke mit Vertrauen aufzunehmen und zu probiren. Originalpackete à 30 Cts. sind zu beziehen durch die Depots:

in St. Gallen: bei Johannes Schlatter; J. Osterwalder-Dürr; Bernhard Scheitlin, Brühlgasse 15; Carl Baumgartner, Sohn, älter;

in Herisau: bei J. Büchler zur Tanne;

in Winterthur: bei H. Tschudy-Altmann; Ernst Rieter, Sohn;

in Wyl: bei C. J. Schmidweber;

in Frauenfeld: bei E. Wüst & Cie.;

Für nur Fr. 16

verkaufe in großer Auswahl

!! Kleiderstoffe !!

Je 12 Meter = 20 Ellen Kleiderstoff,
Je 6 Meter = 10 Ellen Indienne,
Je 6 Meter = 10 Ellen Oxford,
1 Kragen,
1 Paar Manchetten,
1 Taschentuch,
1 Schürze (schwarz oder farbig).

Waaren werden auf Verlangen in schön getroffener Auswahl unter Nachnahme versandt.

Dreifus-Diebold, Strehlgasse 18, Zürich.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung der Lungen und alle Brustbeschwerden ist die wohlbekannte

PATE PECTORALE FORTIFIANTE

de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

zu empfehlen. Neben 60,000 Schachteln, die nur in der Schweiz per Winter konsumiert werden, bestätigen ihre verdiente Erwerbung der populären Anerkennung. 6 Ehrenmedaillen Preis per Schachtel Fr. 1, per 1/2 Schachtel 50 Cts. Depos in den meisten Apotheken.

Pensionnat de jeunes demoiselles

BEAU-SÉJOUR, Neuchâtel,

dirigé par Mr. le Pasteur et Mme HAEUSSLER-HUMBERT.

Cette Institution, recommandée par un grande nombre de parents d'anciennes élèves, reçoit des jeunes filles de l'âge de 14 à 18 ans. Outre l'étude approfondie du Français et de l'Anglais, l'Etablissement offrira une instruction complète et méthodique conforme au programme de nos écoles ultérieure. Des leçons d'allemand et de littérature allemande, d'italien, de dessin, de peinture et de musique se donnent dans la maison à très bon compte. Les chefs ainsi que toutes nos références donneront volontiers tous les renseignements ultérieurs désirables.

Prospectus avec Références seront envoyés gratis et franco.

9 Goldene Medaillen und Ehrendiplome 9 LIEBIG COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT

aus FRAY BENTOS (Süd-Amerika)

Nur echt wenn JEDER TOFF die UNTERSCHRIFT IN BLAUER FARBE TRÄGT.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft für die Schweiz: Herren Weber & Aldinger in Zürich & St. Gallen; Herrn Leonh. Bernoulli in Basel.

Zu haben bei den grössern Colonial- und Esswaaren-Händlern, Drogisten, Apothekern etc.

Milchproducten-Fabrik Wattwyl.

Lactin

von Grob & Kunz,
ist eine von den Aerzten lebhaft be-
grüsst Erfindung.

Dasselbe — ein ausschliessliches
Milchpräparat, welches Kuhmilch in
ihrer Zusammensetzung corrigit und im Kindermagen feinflockig ge-
rienen lässt — hat sich als streng
naturreicher Milchzusatz für
Neugeborene und schwächliche
Kinder

auf's beste bewährt.

Preis per Couvert à 10 Portionen
(10 Tage ausreichend) Fr. 1.

Kindermehl

von Grob & AnderEgg,
ein leichtverdauliches, zucker-
freies und deshalb den kind-
lichen Verdauungsorganen
besonders zuträgliches Präpa-
rat, eignet sich ausgezeichnet — sei
es als Beigabe zu Kuhmilch oder
condensirter Milch, wie auch, nament-
lich bei Durchfall, blos mit Wasser
zubereitet — für die Ernährung
einige Monate alter Kinder.
Preis per Büchse oder Paquet,
(je 5 Tage ausreichend) Fr. 1. 30
resp. Fr. 1. 10.

Ferner:

Mehl-Producte

von Grob & AnderEgg.

Gersten-, Hafer- und Reis-Mehl,

in feinster Qualität, aus ausgewählter, auf's beste gereinigter Frucht, von
welcher sie alle nahrhaften Theile enthalten. Sämtliche 3 Sorten, deren
reizmildernde Wirkung auf die Verdauungsorgane bekannt ist, eignen sich
vorzüglich zur raschen Bereitung zarter, nahrhafter Schleime (Crèmes),
sowie namentlich als Zusatz zu Kuhmilch und andern Milcharten.

Ausgezeichnet für Gesunde und Kranke!

Preis per Paquet 80 Cts.

Alles zu haben in den Apotheken und (wo keine solchen sind) in Spezereihandlungen.

N. B. Hafermehl in 2 Sorten, von roher oder gerösteter Frucht.

Bei Frau Birenstihl-Bucher, St. Gallen

befindet sich die Ablage der für schönste Arbeit bekannten

Chemischen Waschanstalt & Kleiderfärberei

von H. Hintermeister in Zürich.

Spezialität: Waschen, Färben und auf Wunsch Reparieren von getragenen
Herrenkleidern.

Das Umläufen geschieht in ungetrenntem Zustande und erzielen solche Kleider
meistens neue Anfertigungen. Erfolg garantiert.

Schönste Resultate im Waschen und Färben von Damenkleidern etc. etc.